Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 96 (1970)

Heft: 13

Illustration: "...erst mal da rein!"

Autor: Haitzinger, Horst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sino (Meuchelmörder,), des englischen Wortes (assassin) (somebody who murders treacherously). Die Wurzel die-Wörter ist keineswegs lateinisch, sondern - arabisch: (Haschischin). Die Haschischi waren eine islamische Sekte zur Zeit der Kreuzzüge, vor allem in Syrien, Irak und Persien, die ihre Anhänger zum Meuchelmord ihrer Feinde verpflichtete. Die Adepten wurden gewonnen, indem man sie mit Haschisch betäubte und ihnen im trunkenen Zustand schöne Mädchen und herrliche Früchte, kurzum Mo-hammeds Paradies zeigte, das, so wurde ihnen nachher gesagt, ihrer wartete, wenn sie die Mordbefehle des Alten vom Berge, des Oberhauptes der Sekte, ausführten. Die Haschischin verfolg-ten Kreuzfahrer bis nach Italien, Frankreich und England und brachten sie meuchlings um; die Wörter in je-nen Sprachen sind heute noch Denkihres Wirkens. Der Mongolenkhan Hulagu mit seinen Heeren vernichtete Zehntausende der Haschischin in Persien und Irak. In Syrien sollen sie noch lange fortgedauert haben.

Prof. H. G., Bern

Wahrheit stößt an

Sehr geehrter Herr AbisZ,

in Nr. 10 des Nebelspalters berichten Sie in einem Artikel unter dem Titel «Ich möcht's partout einmal wissen» über ein neues Unrecht, das die Wei-ßen in Südafrika einigen Schwarzen neuerdings angetan haben, indem vom Gericht als unschuldig freigesprochene Menschen ins Gefängnis abgeführt wurden und auf unbestimmte Zeit inhaftiert bleiben.

Partout wissen möchten Sie, warum Sie von vielen Seiten angegriffen und angefeindet werden, wenn Sie den Mut haben, solches Unrecht anzuprangern, gleichgültig, wo es geschieht. Im Grunde wissen Sie auch das genau, und kein Leser des Nebelspalters wird Sie darüber belehren müssen. Wenn ich trotzdem auf Ihre Frage eingehe, so geschieht das nur, um Sie aufzumuntern, ruhig Ihren Weg weiter zu gehen und sich bewußt zu sein, daß viele Leser des Nebelspalters wie Sie denken und Ihre Beiträge schätzen. Es ist nun einmal so, daß die Wahrheit immer anstößt. Wer gegen den Strom schwimmt, wer nicht mit den Wölfen heult, der muß wissen, daß er sich damit nicht beliebt macht, sondern auf Feindschaft stößt. Auch Prof. Bonjour wird mit seiner Entmythologisierung der schweizerischen



Politik während des Zweiten Welt-krieges, nicht lauter Freude wecken, sondern auch der Kritik vieler Eidgenossen ausgesetzt sein, denn Illusionen läßt sich der Mensch nicht gerne nehmen, und wir Schweizer hatten die men, und wir Schweizer natten die Illusion, daß unsere gute Politik zu-sammen mit unserer Armee uns vor dem Kriege bewahrt habe. In Wirk-lichkeit gilt auch hier die Wahrheit: Domini providentia ed hominum confusione Helvetia regitur.

Dennoch, wir glauben an die Wahrheit, wir glauben «daß die Wahrheit siegen wird», wir sind mit Schopenhauer der Meinung: die Wahrheit kann warten, denn sie hat ein langes Leben vor sich. Ich danke Ihnen für Ihre Reiträge und würseche Ihnen weiter-Beiträge und wünsche Ihnen weiter-hin viel Zivilcourage.

B. A., S-chanf

Erstaunliche Feststellung

Nun hat der Bundesrat seinen Entschluß betreffend Fremdarbeiter-Ab-bau bekannt gegeben – das wird neue Diskussionen auslösen. Ich möchte mich nicht mit den abgedroschenen und von allen Seiten beleuchteten Aspekten beschäftigen. Gewissen Leuten würde ich hingegen gerne einmal eine erstaunliche Tatsache vor Augen halten: Die Schweiz ist im Ausland doch bestens bekannt als äußerst freigebig gegenüber unterentwickelten Völkern und für Spenden in Katastrophenge-biete! Wer die Gesamtsumme dieses abgewanderten Geldes zu Gesicht be-käme, würde staunen! Das gleiche Volk will aber zu viele Fremde im Land «abwimmeln», die es nicht einmal auf unsere Fürsorge abgesehen haben, die nur arbeiten und verdienen wollen wie jeder normale Mensch, und die uns erwiesenermaßen eine größere Hilfe als Last sind.

Wovor hat denn die Schweiz eigentlich Angst? Warum will sie auf die eine Seite großzügig und auf die andere Seite kleinlich sein? Man kann natürlich gut etwas vom eigenen Ueberfluß an Menschen abgeben, mit denen man weiter nichts zu tun hat. Damit hat man das Gewissen befriedigt und ist die Verantwortung los. Ich habe den Vorschlag gelesen, wonach die Italiener eigene Kindergärten bauen Steuern wie wir? Sogar noch ehrli-cher, denn sie alle zahlen nach dem Lohn-Ausweis und haben keine Möglichkeit, dem Fiskus Geld in beschämender Weise zu hinterziehen. Pro-gnosen zu stellen, wie sich die neue Fremdarbeiter-Regelung auswirken wird, das werde ich andern überlassen, es würde nicht weiterhelfen, ich erachte es lediglich als meine Aufgabe, den unwürdigen Fremdarbeiter-haß zu untergraben.

P. N., Münchwilen

Leser-Urteile

Ihre Art und Weise, Nebel zu spalten, schätze ich sehr, von A bis Z.

U. I., Oberengstringen

Lieber AbisZ,

in Nr. 10 habe ich Ihren glänzenden Artikel «Antisemiten wie einst im braunen Mai?» gelesen. Sie haben recht. Von A bis Z. Bravo!

M. R., Zürich

Lieber Nebi,

ich möchte meine Begeisterung über Deine Zeitschrift ausdrücken. Knapp drei Monate unter Deinen Mitlesern, gehöre ich bereits zu den Süchtigen. Ich möchte diese Stimme der Heimat nicht mehr missen. P. K., Madrid

Lieber Nebi,

die aufrichtige, saubere schweizerische Haltung all Deiner ständigen Mitar-beiter freut mich jede Woche.

W. F., Zürich





in der Halle: **Grosse Berichte** von der Europa-Meisterschaft

Warum die Schweizer langsam verdummen

... und der Kommentar dazu!

Warum die Schweizer langsam verdummen? Die Antwort liegt im Organ, welches die Frage stellt, denn beim schweizerischen Verdummungsprozeß war der Widder BLICK auch dabei.



In Frage stellen und in Frage gestellt sein, heißt: Leben. Der Nebelspalter ist ein lebendiges Blatt!